

Was die „Fünf Punkte des Calvinismus“ nötig machte

7. Januar 2023

Kategorie: Falschlehre, Heilslehre

Was man heute als die „Fünf Punkte des Calvinismus“ bezeichnet, gehört seit über 400 Jahren verbindlich zum reformierten Glaubensinhalt, ist aber auch Glaubensinhalt vieler anderer Christen, die sich in der Lehre – speziell in der Heilslehre – alleine auf Gottes Wort gründen. Diese „5 Punkte“ werden besser mit **„Die Lehren der Gnade“** bezeichnet. Gnade und Barmherzigkeit sind zwei der Vollkommenheiten Gottes, die Er uns in besonders auffälliger Weise geoffenbart hat (2Mose 33,19; 34,6–9; Johannes 1,16 u.v.a.). Daher sind sie auch zentral wichtig für unsere Gotteserkenntnis und damit für die Anbetung Gottes.

Die „*Lehren der Gnade*“ sind also unverzichtbar wichtig und wertvoll. Man muss jedoch verstehen, dass der „Calvinismus“ (i.S.v. Glaubensinhalt der Reformierten) nicht (nur) aus (diesen) 5 Punkten besteht. Vielmehr sind dem reformiert Glaubenden Hunderte älterer und weiterer „Punkte“ genauso verpflichtender Glaubensinhalt. Diejenigen Nichtreformierten, die sich heute als „5-Punkte-Calvinisten“ bezeichnen, müssten zutreffender sagen, dass sie an „*Die Lehren der Gnade*“ glauben. Diese Lehren lassen sich (frühestens seit 1905!) mit dem Akrostichon TULIP in Erinnerung rufen (s.a.: [TULIP - Wer hat's erfunden?](#)). Sie wurden notwendig als Zurechtweisung formuliert, als die reformierte Kirche von Falschlehre(r)n angegriffen wurde und der Antrag gestellt wurde, diese Falschlehren in das Glaubensbekenntnis der Kirche aufzunehmen. Robert Godfrey ordnet die „5 Punkte“ so ein: „

Die Lehrregeln antworten Punkt für Punkt auf die arminianische Zusammenfassung, die 1610 vorlegt wurde.“ (Artikel: [Gründe für Dordrecht](#), 2019)

Der damalige politische Streit war immer auch ein religiöser, da die Römische Kirche es gewohnt war, ihre Macht wie im Kirchlichen so auch in der Politik auszuüben. Romanisierungstendenzen sind als Ergebnis aktiver

Gegenreformation und andererseits mangelnder Lehrfestigkeit der „Protestanten“ daher immer wieder wahrzunehmen, wie damals so auch heute (s.z.B. *Gemeinsame Erklärung*), wenngleich die Taktik und Methoden angepasst werden.

Die inhaltliche Beurteilung der „Fünf Punkte“ der Protestler (Arminianer)

Das Lehrsystem, das als „Calvinismus“ bekannt geworden (oder verleumdet worden) ist, behauptet, dass es eine richtige Darstellung der *biblischen* Heilslehre ist. Daneben gibt es verschiedene andere Lehrsysteme bzgl. der Heilslehre mit verschiedenen Graden des Unglaubens. Der „Calvinismus“ als theologisches Lehrsystem wurde natürlich nicht von der *Synode von Dordrecht (Dordt)* im Jahr 1619 [1] erfunden, sondern dort nur gegen Angriffe aus der Kirche verteidigt und als die in der Heiligen Schrift enthaltene Heilslehre bekräftigt. Diese Verteidigung wurde 1619 in „fünf Punkten“ (eigentlich als „Lehrregel“) formuliert, da es die Antwort auf die als unbiblisch beurteilten fünf Punkte ist, die die „Remonstranten“ („Protestler“; heute meist: „Arminianer“) der Kirche von Holland 1610 vorgelegt hatten. Die Lehren der arminianisch geprägten „Remonstranten“ wurden **klar als Irrlehre bezeichnet und verurteilt**.

Die Form der Beurteilung der „Fünf Punkte“ der Protestler (Arminianer)

Die *Synode von Dordrecht* war in der Verurteilung und Zurückweisung **verbal nicht zimperlich**. Sie erklärte in Reaktion auf die arminianischen und remonstrantischen Artikel und Meinungen in der „Lehrregel von Dordrecht“ (1619) [1] **relativ offen und robust**,

- dass Arminius und die Remonstranten „die Pelagianische Irrlehre wieder aus der Hölle hervorgebracht“ hatten.

- Sie sagten von den Arminianern, sie „betrügen die Einfältigen“,
- ihre arminianischen Lehren seien „eine Erdichtung des menschlichen Gehirns, ohne die Schrift ausgedacht“,
- ein „schändlicher Irrtum“,
- dass sie „nach der Gesinnung des Pelagius riecht“,
- „der ganzen Schrift widerstreitet“ und „der Schrift widerspricht“,
- ein „grober Irrtum“ sind,
- „in Widerstreit mit der Erfahrung der Heiligen“ stehen,
- „den klaren Zeugnissen der Schrift widerstreiten“,
- dass sie Remonstranten „danach trachten, dem Volk das verderbliche Gift des Pelagianismus einzuflößen“,
- „sie widersprechen dem Apostel“ und „sie widersprechen dem Heiland“,
- ihre Lehre „verschmäht die Weisheit des Vaters und die Verdienste Jesu Christi und widerstreitet der Heiligen Schrift“,
- sie „widerstreitet den klaren Zeugnissen der Schrift“,
- sie „ist völlig pelagianisch und zu der ganzen Schrift im Widerspruch“.
- Die Christen sollten wissen, dass „die alte Kirche diese Lehre schon seit langem in den Pelagianern [...] verurteilt“ hat,

- dass diese Lehre „einen deutlichen Pelagianismus offenbart“ und
- dass „diese Meinung die Gnade, Rechtfertigung, Wiedergeburt und beständige Bewahrung Christi kraftlos macht“.

Die „Fünf Punkte“ der Protestler (Arminianer) sind Irrlehre, nicht nur Irrtum

Es wurde also nicht beschönigend von tolerierbarer „anderer Auffassung“, „anderer Erkenntnis“ o.ä. oder tolerierbar geringem Irrtum geredet (mit Entschuldigungen wie: „Wir alle irren mal“ und „Wir erkennen nur stückweise“, was natürlich Beides stimmt), sondern entlarvend von der **Wiederkehr alter Irrlehren (Pelagianismus)** und von **Widerspruch zur Lehre der Heiligen Schrift**.

Die rechtgläubigen Professoren, Theologen und Geistlichen Hollands und Englands versuchten daher beständig und aktiv, die Lehre der Arminianer zu unterdrücken und die Ausübung jenes Glaubens zu verbieten, den sie entschieden als **häretisch** verurteilten. Dies gelang ihnen durch die Einberufung der Synode von Dort recht wirksam. Aus diesen Gründen wurde der Arminianismus als (nichttolerierbare) **Irrlehre (Häresie)** - und nicht nur als (tolerierbarer) **Irrtum** - angesehen. Dieses Bewusstsein haben anscheinend manche „bibeltreue“ Gemeinden, Gemeinschaften und Missionswerke leider verloren.

Die Psychologisierung des Konflikts

Immer wieder gab es Versuche, die enormen lehrhaften Differenzen in diesem Konflikt herunterzuspielen und auf rein menschliche und persönliche Umstände und Lösungen abzielen. **Wer als Theologe scheitert, versucht sich dann als**

Soziologe oder Psychologe? Dies ist gut zu beobachten beim bekannten Konflikt zwischen John Wesley und George Whitefield im 18. Jhdt., der in dieser Sache, insbes. in der Lehre von der Erwählung und der Heilssicherheit, tobte.[3] Whitefield schrieb in diesem Zusammenhang zurecht öffentlich an Wesley: „Die Kinder Gottes stehen in Gefahr, dem **Irrtum** zu verfallen. [...] Oh, Sir, was ist denn das für eine Logik, oder besser: **Sophistik**?“ [...] Sir, wie **absurd argumentiert** Ihr an dieser Stelle!“ (Brief vom 24.12.1740 von Bethesda, GA aus). Gleichzeitig verband er seine sachlich scharfe Kritik an der Irrlehre Wesley mit respektvollen Formulierungen gegenüber der Person des Gegners. Whitefield war nicht bereit, sein sachlich scharfes Urteil vom Ziel einer menschlichen Versöhnung trüben zu lassen, oder dem menschlichen Vertragen die Wahrheit und Gesundheit der Glaubenden zu opfern.

Es geht im Kern um nichts Geringeres als unser Gottesbild und unsere Anbetung

Gemäß der *Lehren der Gnade* wird das Heil durch die allmächtige Kraft des dreieinigen Gottes vollbracht: Der **Vater** hat ein Volk auserwählt, der **Sohn** ist für sie gestorben, der **Heilige Geist** macht den Tod Christi wirksam, indem er die Auserwählten zum Glauben und zur Umkehr bringt und sie dadurch veranlasst, dem Evangelium willig zu gehorchen (vgl. Hesekiel 36; Johannes 3, 6 u.a.).

Der Kreis der so gnädig Beschenkten wurde vor der Zeit allein **durch göttliches Erwählen festgelegt** und bleibt bei allen Heilswerken der Personen der Trinität (*Opera ad extra*) stets der selbe (s. a. Römer 8, 28–30). Diejenigen, für die der menschgewordene Sohn Gottes aus Liebe zum Vater und „den Seinigen“ (Johannes 13,1) im Opfer stirbt, sind exakt jene, die sich der Vater vor aller Zeit zum Besitz genommen hatte (Johannes 17,6b: „Dein waren sie“) und die er dann dem Sohn übergeben hatte („Mir hast du sie gegeben“, Johannes 17,6b), damit sie „die Seinigen“ seien, die er „bis aufs Äußerste“ und ewig göttlich lieben würde (Johannes 17,2.6.9.24). Wer diese **Transaktion der Liebe** nicht erfasst, glaubt, liebt, anbetet, verkündigt, dessen Gottesbild hat schon im Kernbereich erhebliche Mängel. Entsprechend *dysfunktional* wird seine Heilslehre. Würde es doch

endlich begriffen: [REDACTED]
[REDACTED] Eine
Liebesgeschichte des Allmächtigen, der Licht und Liebe ist.

Der Streit zwischen der biblischen Auffassung des Heils bei den Reformatoren (und Reformierten) und bei den Gegen-Reformatoren ist im Kern immer auch ein **Kampf zwischen einem gottzentrierten und einem menschenzentrierten Verständnis der göttlichen Heilsveranstaltung**. Die Heilige Schrift lehrt: [REDACTED]
[REDACTED] (Epheser 2,8-9). Auf diese Weise bestimmt Gott, und nicht der Mensch, wer die Gabe des Heils empfängt. Und Er macht das ganz gezielt so, dass Er am Ende alleine allen Dank und alle Anbetung dafür erhält (Römer 11,33-36): **Soli Deo Gloria!**

Anmerkungen

[1] Die *Dordrechter Synode* (auch *Synode von Dordt*) war eine nationale Versammlung der niederländischen reformierten Kirche unter Beteiligung von ausländischen reformierten Delegationen, die vom 13. November 1618 bis zum 9. Mai 1619 in Dordrecht stattfand. Siehe auch: [400 Jahre Synode in Dordrecht](#). Vgl. auch die Ausarbeitung *Gründe für Dordrecht - Zur Entstehung und Bedeutung der Synode von Dordrecht* von Robert Godfrey auf der Website von Evangelium 21 (2019) ([Link](#)).

[2] Text in Deutsch entweder online ([SERK Deutschland](#)) oder als Dokument ([PDF](#)).

[3] Sehr gute Darstellung in der Whitefield-Biografie von Benedikt Peters: *George Whitefield: Der Erwecker Englands und Amerikas*. 2. Aufl. (Bielefeld: CLV, 2003),

leider vergriffen, und Christian Klein: *George Whitefield: Das Leben des Evangelisten und sein Konflikt mit John Wesley* ([PDF](#)).

© logikos.club